

8 Projekte in Oberhausen

8.1 FFH-Gebiet Hiesfelder Wald

Der Hiesfelder Wald erstreckt sich vom Norden Oberhausens bis nach Bottrop und Dinslaken und ist Teil des FFH-Gebietes Kirchheller Heide und Hiesfelder Wald, eines der größten Waldgebiete im westlichen Ruhrgebiet. Der Hiesfelder Wald umfasst in weiten Teilen naturnahe Waldbereiche, darunter auch Au- und Bruchwaldreste und wird von mehreren mäandrierenden Bächen, u. a. dem Rotbach (Abbildung 104), durchflossen.

8.1.1 Flora und Vegetation

Im Hiesfelder Wald wurde der Kartierungsschwerpunkt im Rahmen des derzeit in Arbeit befindlichen PEPLs auf den Rotbach gelegt. Dabei konnten mehrere Bestände des Königsfarns (*Osmunda regalis*) und des Wald-Schachtelhalms (*Equisetum sylvaticum*) nachgewiesen werden. Zusammenfassende Ergebnisse werden im nächsten Jahresbericht dargestellt.

8.1.2 Vögel

Nachdem bereits 2011 im Hiesfelder Wald eine Schwarz- und Mittelspechtkartierung durchgeführt worden war, wurde im März und April 2014 eine solche Erfassung durch Ehrenamtliche des NABU Oberhausen (M. & M. Busse, H. Kristan und I. Tannigel) wiederholt.



Abbildung 104: Die Rotbachaue im Hiesfelder Wald war 2014 floristischer Kartierungsschwerpunkt.

Der Bestand des Mittelspechtes war mit 14 Revieren auf dem Niveau der vorangegangenen Kartierung, als 13 Reviere festgestellt wurden. Im 2011 nicht untersuchten und auf Bottroper Stadtgebiet östlich anschließenden Waldbereich zwischen Ebersbachstraße und Altem Postweg konnten zusätzlich vier weitere Reviere ermittelt werden.

Der Schwarzspecht wurde mehrfach im Bereich des Rotbaches nachgewiesen, somit kann von einem Revier ausgegangen werden.

8.1.3 Amphibien und andere Wassertiere

Das Gewässer am Rande des Hiesfelder Waldes wurde erneut intensiv auf den Libellen- und auch Amphibienbestand untersucht.

Reusenfallen-Untersuchung

Die Ergebnisse der Reusenfallen-Untersuchung zu den Amphibien und wirbellosen Tieren sind in Abbildung 105 auf Seite 76 dargestellt. Die Reusenfallen-Untersuchung wurde 2014 erst in der Nacht vom 19. auf den 20. Mai durchgeführt, fast einen Monat später als 2013, was teilweise die vom Vorjahr abweichenden Ergebnisse bei den Amphibien erklärt. Fast durchweg waren die Aktivitätsdichten bei den Lurchen geringer. Zum einen sind mit der fortgeschrittenen Zeit die Anzahl und somit die Dichten der Kaulquappen geringer, da sie einem erheblichen Fraßdruck ausgesetzt sind, zum anderen hatten viele Molche ihre Laichzeit bereits beendet und waren abgewandert. Häufigste Amphibienart ist der Teichmolch, erstmals waren etwas mehr Faden- als Bergmolche nachweisbar.

Auffallend groß war die Dichte der Schwimmkäfer, insbesondere des Gelbrandkäfers. Dies macht deutlich, wie groß der Fraßdruck, z. B. für Amphibienlarven, inzwischen in dem Gewässer ist. Sehr überraschend war der Nachweis von zwei Exemplaren des sehr seltenen Großen Kolbenwasserkäfers (*Hydrous piceus*), der in den meisten Roten Listen als gefährdet oder stark gefährdet geführt wird.

Eine Bilanz nach 9 Jahren Sukzession der Lebewelt zeigt, dass die qualitative Besiedlung durch die Amphibien bereits nach drei Jahren abgeschlossen war, wohingegen die der wirbellosen Tiere immer noch voranschreitet (Abbildung 106 auf Seite 76).

Insgesamt zeigen die kontinuierlichen Beobachtungen, dass die Anlage des Artenschutzgewässers sehr lohnend war.

Im Sommer 2014 wurde seitens des NABUs der Wunsch aufgegriffen, auf der Fläche ein weiteres Gewässer anzulegen. Im Winter 2014/15 sind durch den NABU angrenzend drei kleine Blänken angelegt worden.

Ende März und Mitte April 2014 wurden verschiedene Fließ- und Stillgewässer innerhalb des Hiesfelder

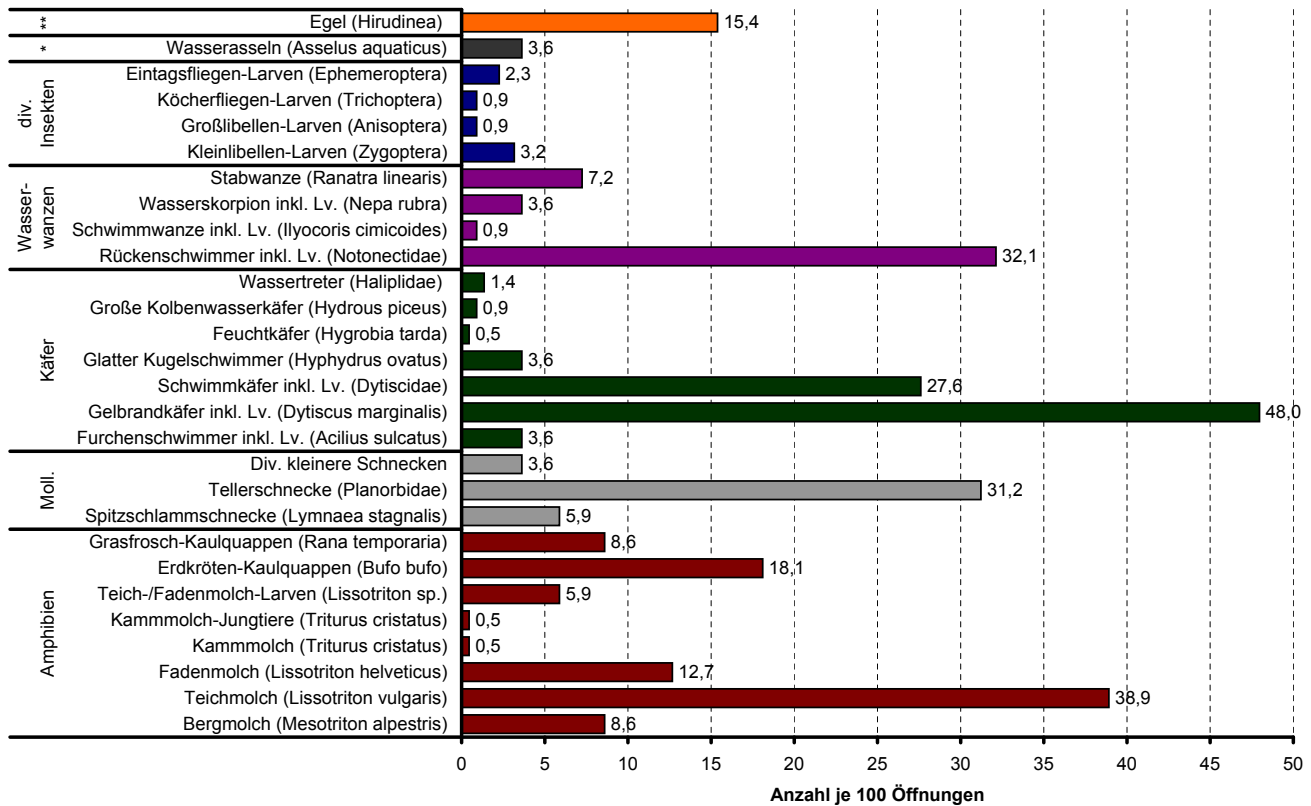


Abbildung 105: Ergebnisse der Reusenfallenuntersuchung im NABU-Gewässer am Rande des Hiesfelder Waldes. Angegeben sind die Aktivitätsdichten (je hundert Reusenöffnungen (n = 221)). * = Krebstiere, ** = Egel

Waldes auf Feuersalamanderlarven hin untersucht. Neben den Zuflüssen zum Rotbach, dem Rotbach und verschiedenen Gräben wurden auch Bombentrichter, Altwässer und Staugewässer auf Salamanderlarven hin abgesucht.

Insgesamt konnten mindestens 201 Feuersalamanderlarven, zwei juvenile und vier adulte Salamander

(3 ♂ 1 ♀) nachgewiesen werden. Außerdem konnten wie bereits im Vorjahr Bergmolch, Teichmolch, Fadenmolch, Kammolch, Erdkröte und Grasfrosch gefunden werden.

Im Rotbach selber konnten nur an zwei Stellen wenige Salamanderlarven festgestellt werden, möglicherweise wurden diese aus einem der Zuflüsse eingeschwemmt. In einigen Zuflüssen wurden einige z. T. sehr junge Larven gefunden, die meisten Feuersalamanderlarven waren allerdings in Staugewässern und in den Bombentrichtern festzustellen.

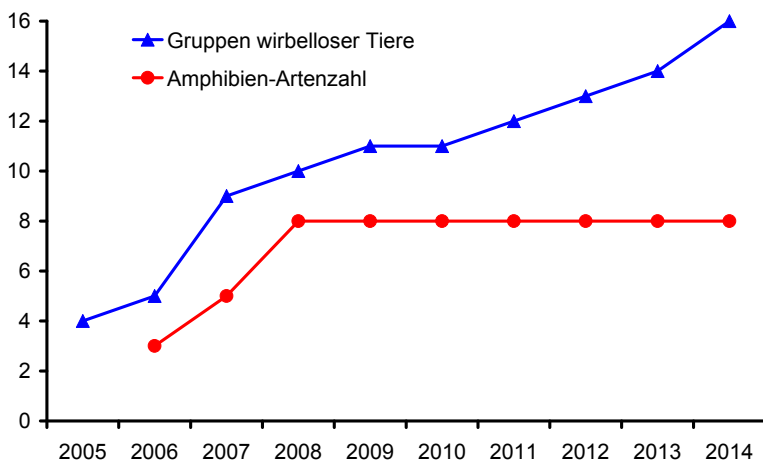


Abbildung 106: Entwicklung der Artenzahlen von Amphibien, ausgewählter Wirbelloser Tiere und der Anzahl wirbelloser Tiergruppen seit Anlage des Artenschutz-Gewässers am Rande des Hiesfelders Walds 2005. (Herbst 2005: Sichtbeobachtungen; 2006-2014: Ergebnisse der Reusenfallen-Untersuchungen).

8.1.4 Libellen

Bei den Libellen-Untersuchungen wurde die BSWR auch 2014 von Willi Klawon (†) unterstützt, so dass eine sehr intensive Datenerfassung über das ganze Jahr vorliegt (31 Beobachtungstage). Tabelle 14 bietet einen Überblick über die Ergebnisse und zeigt zugleich die unterschiedliche Phänologie der Arten. 2015 wurden 21 Arten beobachtet, davon wurde eine Art als Gast (Blaue Federlibelle, *Platycnemis pennipes*) das erste Mal am Artenschutzgewässer erfasst. Wie im Vorjahr konnten 16 Arten als gesichert oder zumindest als wahrschein-

Tabelle 14: Ergebnisse der Libellen-Bestandsaufnahmen des Artenschutzgewässers am Rande des Hiesfelder Waldes. Häufigkeitsklassen 1-7 und Abkürzungen siehe dritte Umschlagseite

Datum	Indigenität																														
	10.3.	28.3.	2.4.	10.4.	16.4.	19.5.	25.5.	7.6.	12.6.	21.6.	27.6.	7.7.	12.7.	18.7.	28.7.	31.7.	2.8.	8.8.	16.8.	24.8.	27.8.	3.9.	11.9.	17.9.	14.10	27.10	1.11	13.11	22.11	23.11	
Wasserstand (cm)	80	65	62	60	57	70	70	70	70	70	60	58	70	65	57	60	58	60	65	70	70	72	80	67	67	60	76	70	75	65	65
	sonnig	sonnig	sonnig	leicht bewölkt	sonnig	sonnig	sonnig	sonnig	sonnig	sonnig	heller	heller	heller	sonnig	sonnig	heller	heller	heller	bewölkt	heller	leicht bewölkt	leicht bewölkt	heller	heller	sonnig	heller	sonnig	sonnig	sonnig	leicht bewölkt	leicht bewölkt
Wetter	sonnig	sonnig	sonnig	sonnig	sonnig	sonnig	sonnig	sonnig	sonnig	heller	heller	heller	sonnig	sonnig	sonnig	heller	heller	bewölkt	bewölkt	heller	leicht bewölkt	leicht bewölkt	heller	heller	sonnig	heller	sonnig	sonnig	sonnig	leicht bewölkt	leicht bewölkt
	20	18	21	17	18	25	20	19	28	22	20	23	22	25	30	23	25	27	23	18	18	21-25	20	20	25	17	16	20	12	12	12
Temperatur (°C)																															
Gebänderte Prachtlibelle (<i>Calopteryx splendens</i>)																															
Gemeine Binsenjungfer (<i>Leestes sponsa</i>)																															
Kleine Binsenjungfer (<i>Leestes viridis</i>)																															
Weidenjungfer (<i>Leestes viridis</i>)																															
Gemeine Winterlibelle (<i>Sympetrum fuscum</i>)																															
Hufeisen-Azurjungfer (<i>Coenagrion puella</i>)																															
Frühe Adonislille (<i>Pyrrosoma nymphula</i>)																															
Späte Adonislille (<i>Coenagrion tenellum</i>)																															
Becher-Azurjungfer (<i>Enallagma cyathigerum</i>)																															
Gemeine Pechlibelle (<i>Ischnura elegans</i>)																															
Blaue Fadenlibelle (<i>Platycornis pennipes</i>)																															
Früher Schilfläger (<i>Brachytron pratense</i>)																															
Blaugrüne Mosaikjungfer (<i>Aeshna cyanea</i>)																															
Herbst-Mosaikjungfer (<i>Aeshna mixta</i>)																															
Königslibelle (<i>Anax imperator</i>)																															
Gemeine Smaragdlibelle (<i>Cordulia aenea</i>)																															
Vierfleck-Libelle (<i>Libellula quadrimaculata</i>)																															
Kleiner Blaupfeil (<i>Otheftrum coerulescens</i>)																															
Schwarze Heidelibelle (<i>Sympetrum danese</i>)																															
Blutrote Heidelibelle (<i>Sympetrum sanguineum</i>)																															
Große Heidelibelle (<i>Sympetrum striolatum</i>)																															
maximale Häufigkeitsklasse																															
Verhalten																															
Indigenität																															

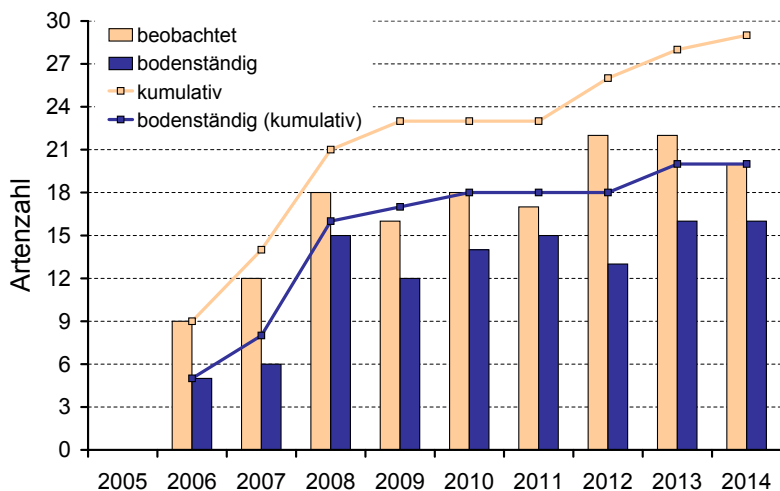


Abbildung 107: Entwicklung des Libellenartenbestandes im NABU-Artenschutzweiher am Rande des Hiesfelder Waldes

lich bodenständig eingestuft werden, für fünf weitere Arten ist ein indigenes Vorkommen dagegen auszuschließen oder eher unwahrscheinlich.

Bemerkenswerte Arten waren die Gemeine Binsenjungfer (*Lestes sponsa*, RL NRW V), die Gemeine Winterlibelle (*Sympecma fusca*, RL NRW *S), die Späte Adonislille (*Ceriatrum tenellum*, RL NRW 3), der Frühe Schilfjäger (*Brachytron pratense*, RL NRW 3), der Kleine Blaupfeil (*Orthetrum caeruleum*, RL NRW VS) und die Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum danae*, RL NRW V).

Abbildung 107 zeigt die Entwicklung des Libellenartenbestandes seit der Anlage des Gewässers im Jahr 2005. Demnach hat sich die Anzahl regelmäßiger, bodenständiger Vorkommen bereits in den letzten 6-7 Jahren auf 15-16 indigene Arten und 4-5 Gäste eingependelt. Zuwachs zeigt sich immer noch bei seltenen „Irrgästen“. Die Gesamtzahl aller in den letzten 9 Jahren beobachteten Arten liegt jetzt bei 29.

8.1.5 Pflege- und Entwicklungsplan

Die Erstellung eines Pflege- und Entwicklungsplanes für die Rotbachaue wurde fortgesetzt und erste Überlegungen zu Maßnahmen kartographisch ausgearbeitet. Diese dienen als Grundlage für mehrere Gespräche mit den ULBs der beteiligten Städte, den Eigentümern und Forstverwaltungen. Der Pflege- und Entwicklungsplan soll 2015 auch mit Hilfe mehrerer Abstimmungsgespräche fertig gestellt werden.

8.2 NSG Im Fort

Das Naturschutzgebiet Im Fort liegt im Norden Oberhausens direkt an der Stadtgrenze zu Dinslaken. Es umfasst eine sehr vielgestaltige Fläche von 36,5 ha, die von Hecken, Kopfbäumen und Kleingewässern geprägt ist.

8.2.1 Flora und Vegetation

Im Gebiet wurden im Frühjahr wieder die bemerkenswerten Pflanzenarten, insbesondere Gagel (*Myrica gale*, RL NRW 3, NRTL 3) und Königsfarn (*Osmunda regalis*, RL NRW 3, NRTL 3), kartiert. Hierbei ergaben sich keine wesentlichen Unterschiede zu den Vorjahren. Die Gagelbestände am Wegrand im Norden drohen zu verbuschen und müssen freigestellt werden. Entlang der Vellenfurth sind sie in gutem Zustand. Die Bestände im Bereich des Gewässers im Süden des Gebietes haben sich hingegen gut entwickelt und im Vergleich zum Vorjahr zugenommen. Ähnliches gilt für den Bestand des Königsfarns an der Vellenfurth.

8.3 Sterkrader Heide und Reinersbachtal

Die Sterkrader Heide liegt im Oberhausener Stadtteil Klosterhardt südlich der A3. Sie ist geprägt von Grünlandbereichen und Heideflächen und wird randlich vom Reinersbach durchflossen. Dessen Aue ist teilweise von Gehölzen, an einigen Stellen auch von Siedlungsfläche umgeben.

8.3.1 Flora und Vegetation

Die Heidefläche im Gebiet der Sterkrader Heide wurde einige Wochen nach Beginn der Beweidungsmaßnahme untersucht. Bereits nach dieser kurzen Zeit ließen sich positive Effekte feststellen. Der Gesamteindruck ist geprägt von sich verjüngender Besenheide (*Calluna vulgaris*, RL BRG 3; Abbildung 108). In-



Abbildung 108: In der Sterkrader Heide verjüngt sich an vielen Stellen der beweideten Fläche die Besenheide durch Schafverbiss.



Abbildung 109: Bunter Grashüpfer (*Omocestus viridulus*) am 27.08.14 in der Sterkrader Heide



Abbildung 110: Schafe auf der Sterkrader Heide

samt ist auch die Grasschicht etwas dichter geworden, was wohl durch den Verbiss und die anschließende vegetative Vermehrung bedingt ist.

Die angefertigten Vegetationsaufnahmen zeigten noch keine gravierenden Veränderungen und werden daher zu einem späteren Zeitpunkt dargestellt, sobald sich die Beweidung auf die Pflanzenzusammensetzung stärker auswirkt.

Die Fläche gegenüber des beweideten Areals, die gegrubbert und mit Besenheide beimpft wurde, hat sich leider nicht wie gewünscht entwickelt, da die Trittschäden durch Menschen und Hunde hier zu gravierend sind. Offensichtlich ist das Umzäunen bzw. Beweiden die einzige Möglichkeit, die sich im Gebiet bietet, um weitere Heideflächen einzurichten.

8.3.2 Heuschrecken

Nachdem im Jahr 2013 bereits Heuschreckenerfassungen durchgeführt wurden, konnten diese Kartierungen auch in 2014 fortgeführt (31.07. und 27.08.) werden. Alle fünf Arten aus dem Vorjahr konnten erneut bestätigt werden, wobei der Gemeine Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*) und der Nachtigallen-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) weiterhin als dominierende Arten auftraten. Die Roesels Beißschrecke (*Metrioptera roeselii*) wurde in geringer Dichte gefunden. In den höheren Vegetationsstrukturen wie randlichen Hochstauden und Gebüschkomplexen konnte wiederum die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus discolor*) in größerer Anzahl und einzelne Grüne Heupferde (*Tettigonia viridissima*) festgestellt werden. Darüber hinaus wurden drei weitere Arten gefunden, die im Vorjahr fehlten, teilweise aber bereits in früheren Jahren nachgewiesen wurden.

So trat die Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) auf (erstmals 2007 hier nachgewiesen), von der Ende Juli zwei Tiere gefunden wurden. Sehr erfreulich ist, dass der Bunte Grashüpfer (*Omocestus viridulus*; Abbildung 109) wiedergefunden wurde. Die Art wurde bereits 2004 in kleiner Zahl nachgewiesen. In NRW geht er durch Intensivierung der Landwirtschaft besonders im Tiefland aktuell stark zurück und wird inzwischen auf der Vorwarnliste geführt. Im Ruhrgebiet sind zurzeit nur wenige Vorkommen bekannt.

Erstmals wurde der Braune Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*) in kleiner Zahl gefunden. Er besiedelte besonders lückige Bereiche, die durch Verbiss und den Viehtritt erst im Zuge der wieder aufgenommenen Beweidung neu entstanden sind. Heuschrecken sind ausgezeichnete Bioindikatoren für die naturschutzfachliche Bewertung von Grünlandstandorten und so ist die Bilanz mit einer Steigerung von fünf auf acht Arten nach gut einem Jahr Beweidung durchaus beachtlich. Der in der Vergangenheit nachgewiesene gefährdete Wiesen-grashüpfer (*Chorthippus dorsatus*, RL NRW 3) konnte zwar bisher noch nicht wiedergefunden werden, sollten in der Umgebung jedoch noch weitere Vorkommen bestehen, könnte auch diese Art in die Sterkrader Heide zurückkehren.

8.3.3 Maßnahmen

2014 wurde die Beweidung der Sterkrader Heide mit Schafen fortgeführt (Abbildung 110). Zudem fand ein Rückschnitt der Brombeeren statt.



8.4 Barmscheids Grund

Barmscheids Grund bezeichnet das Gebiet rings um den „Ringofenteich“, eine ehemalige Tongrube im Norden Oberhausens in der Nähe des Hiesfelder Waldes. Es ist umgeben von landwirtschaftlichen Flächen und Siedlungsbereichen. Kennzeichnend sind die Gewässer und die sie umgebenden Gehölzbestände.

8.4.1 Flora und Vegetation

Auch 2014 wurde im Barmscheids Grund das Monitoring der Neophyten fortgeführt. Besonderes Augenmerk lag hierbei auf der Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*), dem Drüsigen Springkraut (*Impatiens glandulifera*) und der Späten Traubenkirsche (*Prunus serotina*). Die Bestände werden seit mittlerweile zehn Jahren regelmäßig von der BSWR beobachtet und kartiert. Die Herkulesstaude kommt insbesondere im Westen am Waldrand und der Böschungskante hinunter zum Ringofen mit einem Bestand von >1000 Exemplaren vor, sowie im zentralen Bereich im Osten und im weiteren Verlauf des Waldrandes im Westen (in Richtung Norden) mit jeweils über 200 Exemplaren (Abbildung 111). Der Bestand entlang des Waldrandes im Westen zum nördlichen Feld hin war in der Kartierung von 2005 noch nicht verzeichnet und hat sich somit in den letzten Jahren erst entwickelt. Die anderen beiden Bestände sind in ihrer Größe etwa konstant geblieben, was auf die jährliche Pflege mittels Mahd durch den Regionalverband Ruhr zurückzuführen ist. Eine weitere Ausbreitung im zentralen Gebiet ist aufgrund der teilweise relativ großen Beschattung unwahrscheinlich. Das Drüsige Springkraut hat sich in den letzten Jahren insbesondere im Osten des Gebietes stark ausgebreitet, zumeist allerdings mit vergleichsweise kleinen Beständen von maximal 100 Exemplaren. Doch konnte 2014 auch die Ausbreitung der Art entlang des Ufers eines Gewässers beobachtet werden, an dem sich ein Bestand von 100-200 Exemplaren etabliert hat. Insbesondere in diesem Bereich besteht die Gefahr der

weiteren Verbreitung der Samen über die Gewässer. Die Späte Traubenkirsche, die 2005 nur am nördlichen Rand des Untersuchungsgebietes nachgewiesen wurde, ist mittlerweile auch am südlichen Waldrand des Gebietes zu finden.

Insgesamt ist auch weiterhin eine regelmäßige Pflege der Neophytenbestände notwendig, die sich jedoch nicht nur auf die Herkulesstaude beschränken sollte. Bisher lag der Fokus in der Pflege eindeutig auf dieser Art, da aufgrund der phototoxischen Wirkung des Pflanzensaftes bei Berührung durchaus eine Gefährdung der Schülerinnen und Schüler der benachbarten Grundschule bestand. Die Mahd der Herkulesstaude sollte jedoch auch auf das Drüsige Springkraut, insbesondere an den Ufern der Gewässer, ausgeweitet werden.

Für die Gewässer mit ihrer zum Teil bemerkenswerten Wasserpflanzen- und Schwimmblattvegetation sowie den angrenzenden Binsen und Röhrichten besteht darüber hinaus die Gefahr der Beschattung und Verbuschung. Bei der Kartierung im August waren viele Gewässer aufgrund von Brombeer-Büschen kaum noch zu erreichen. Hier sind freistellende Maßnahmen dringend erforderlich.

8.5 Waldteichgelände

Bei dem Waldteichgelände in Oberhausen-Sterkrade handelt es sich um ein ehemaliges Kohlelager. Die Fläche wird durch die A3 in zwei Teile geteilt und besteht aus brachliegenden, ruderalen Offenlandschaften und ist in Teilbereichen nach § 62 des Landschaftsgesetzes NRW unter Schutz gestellt.

Das große Flachgewässer auf dem Gelände war viele Jahre wertvoller Lebensraum vor allem für Libellen (Keil et al. 2012, 2013), von denen verschiedene gefährdete Arten nachgewiesen werden konnten. Seit 2013 fiel dieses Gewässer jedoch außergewöhnlich früh trocken. Dieser Zustand hat sich bedauerlicherweise seither nicht wieder normalisiert, denn auch der

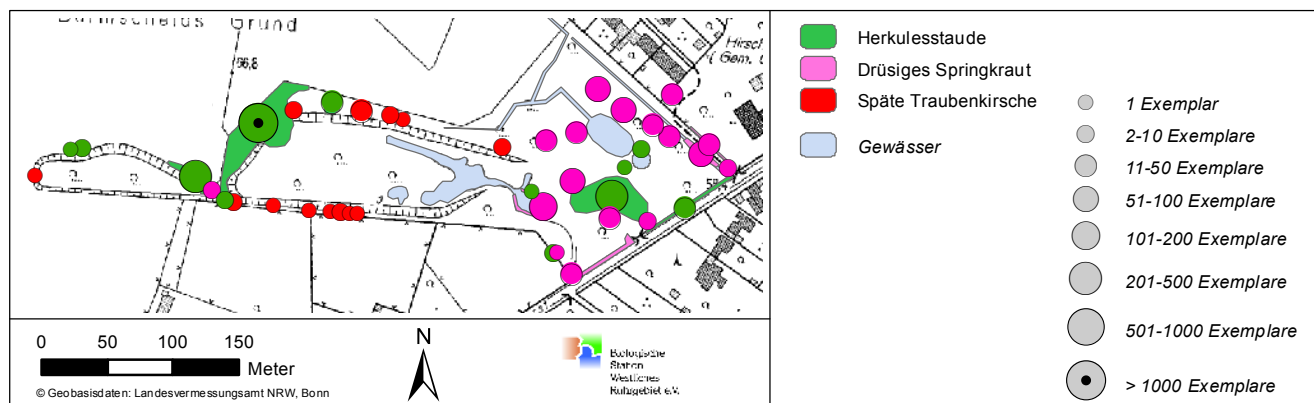


Abbildung 111: Neophytenbestände von Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*), Drüsigem Springkraut (*Impatiens glandulifera*) und Später Traubenkirsche (*Prunus serotina*) im Barmscheids Grund

Tabelle 15: Vegetationsaufnahmen auf dem Waldteichgelände im Jahr 2014

Aufnahmenummer	1	2	3	4
Datum	4.9.	4.9.	4.9.	4.9.
Flächengröße (m ²)	5	20	20	15
Deckung (%)	20	70	65	90
Bemerkung	Gewässer	Gewässer	Gewässer	Pfütze
Strauchschicht				
<i>Salix alba</i>	.	3	.	.
Schoenoplectrus lacustris-Röhricht				
<i>Schoenoplectrus lacustris</i>	5	.	.	.
Arten der Röhrichte und feuchten Hochstauden				
<i>Lycopus europaeus</i>	+	2a	+	.
<i>Eleocharis palustris</i>	.	+	1	1
<i>Juncus effusus</i>	.	1	+	+
<i>Typha latifolia</i>	.	1	3	.
<i>Lythrum salicaria</i>	1	1	.	.
<i>Carex pseudocyperus</i>	.	+	.	.
<i>Alisma plantago-aquatica</i>	.	+	.	.
<i>Phragmites australis</i>	.	+	.	.
<i>Juncus conglomeratus</i>	.	1	.	.
<i>Solanum dulcamara</i>	+	.	.	.
<i>Lysimachia vulgaris</i>	+	.	.	.
Pionierarten wechselfeuchter Standorte				
<i>Agrostis stolonifera</i>	1	1	2b	+
<i>Juncus articulatus</i>	.	.	1	+
<i>Persicaria lapathifolia</i>	.	.	1	.
<i>Persicaria maculosa</i>	.	.	1	.
<i>Persicaria minor</i>	.	.	1	.
<i>Persicaria hydropiper</i>	.	.	+	.
<i>Limosella aquatica</i>	.	.	.	1
<i>Centaureum erythraea</i>	+	.	.	+
<i>Gnaphalium uliginosum</i>	.	.	.	+
Begleiter				
<i>Anagallis arvensis</i>	.	.	.	+
<i>Betula pendula</i> juv.	.	+	.	.
<i>Calamagrostis epigejos</i>	.	.	.	+
<i>Cirsium arvense</i>	+	.	.	.
<i>Juncus tenuis</i>	.	.	.	1
<i>Leontodon autumnalis</i>	.	.	.	+
<i>Plantago major</i>	.	.	.	+
<i>Salix alba</i> (juvenil)	.	.	2a	.
<i>Salix aurita</i> (juvenil)	+	.	.	.
<i>Senecio inaequidens</i>	1	.	.	.

Winter 2013/14 führte zu keiner nachhaltigen Verbesserung der hydrologischen Verhältnisse und das Gewässer führte nahezu ganzjährig kein Wasser (Abbildung 112 auf Seite 81).

8.5.1 Flora und Vegetation

Auf dem Waldteichgelände standen die Gewässer im Fokus der diesjährigen floristisch-vegetationskundlichen Kartierungen. Es wurden Vegetationsaufnahmen angefertigt (Tabelle 15).



Abbildung 112: Selbst im März war das Waldteichgelände komplett trocken gefallen (05.03.).

Das große Gewässer wurde trotz des regenreichen Sommers völlig ausgetrocknet vorgefunden (Vegetationsaufnahmen 1-3). Aufgrund der andauernden Trockenheit ist zu beobachten, dass Ruderalarten wie Schmalblättriges Greiskraut (*Senecio inaequidens*) oder Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*) in der Krautschicht zunehmend auftreten. Zwar sind die in der Regel ausdauernden Röhrichtarten wie Schilf (*Phragmites australis*) oder die Gewöhnliche Teichsimse (*Schoenoplectrus lacustris*) zunächst relativ unempfindlich gegen Austrocknung, jedoch ist zu erwarten, dass die Nässezeiger zugunsten der Ruderalarten zurückgedrängt werden, sollten sich die Austrocknungsprozesse in diesem Bereich fortsetzen. Auch der Bestand der Scheinzypersgrassegge (*Carex pseudocyperus*, RL BRG 3) wurde erneut bestätigt.

Außerhalb des ehemaligen Gewässers befanden sich auf dem Waldteichgelände durch die Regenfälle zahlreiche Pfützen, z. B. in Fahrspuren. Hier waren große Mengen des Schlammllings (*Limosella aquatica*, RL BRG 2; Abbildung 113 auf Seite 82) zu finden. Vegetationsaufnahme 4 zeigt die Schlammllingsgesellschaft als Pioniergesellschaft wechselfeuchter Standorte.

Auf trockenen Standorten zeigten sich große Bestände des Kleinen Filzkrautes (*Filago minima*).

8.5.2 Gewässersituation

Auch zur Jahreswende 2014/15 waren, wie in Kapitel 8.5.1 beschrieben, keine nennenswerten Vernässungen an dem großen Gewässer zu beobachten. In der Zwischenzeit kam es zu mehreren Gesprächsterminen zwischen BSWR, NABU Oberhausen, Stadt Oberhausen, Bezirksregierung und Emschergenossenschaft, um die Gründe zu identifizieren und über mögliche Verbesserungsmaßnahmen zu beraten. Seitens der Stadt



Abbildung 113: In den vielen flachen Pfützen auf dem Waldteichgelände siedelt der Schlammling (*Limosella aquatica*).

wurden großräumig sinkende Grundwasserstände als Folge vergleichsweise trockener Wintermonate angeführt, was zu einer verringerten Grundwasserneubildungsrate führe. Da der Wasserstand im Waldteich direkt an den lokalen Grundwasserspiegel gekoppelt sei, führe dies zur Austrocknung. Seitens der Emschergenossenschaft wurden verschiedene denkbare Maßnahmen (aktive Einleitung von Wasser, Errichtung einer Spundwand zur Anhebung des Grundwasserstandes, Abgrabung bis auf Grundwasserniveau) in einem Computermodell berechnet und die Kosten kalkuliert. Nach längeren Diskussionen wurde schließlich die Einleitung von anfallendem Drainagewasser aus dem Bereich „Am Handbruch/Bahnstraße“ mittels einer solarbetriebenen Pumpe favorisiert. Diese Maßnahme wäre zeitnah und mit relativ geringem Aufwand umsetzbar. Sollten sich in der Zukunft durch veränderte Niederschlagsverhältnisse und dadurch ansteigendes Grundwasser die Bedingungen insgesamt wieder verbessern, wäre diese Maßnahme außerdem leichter zu regulieren oder ganz zurückzubauen.

Beherbergte das Waldteichgelände in der Vergangenheit alljährlich bis zu 30 teils stark gefährdete Libellenarten und war damit ein Gewässer von überregionaler Bedeutung, hat diese Artengruppen unter den derzeitigen Entwicklungen besonders stark gelitten. Aktuell ist wahrscheinlich keine einzige Art mehr als bodenständig anzusehen. Da fast alle Libellenarten auf Grund ihrer Mobilität ein großes Wiederbesiedlungspotenzial haben, würden viele Arten aber wahrscheinlich bei günstigeren Bedingungen kurz- bis mittelfristig zurückkehren.

Als Leit- und Zielart der industrietypischen Fauna hatte selbst die Kreuzkröte (RL NRW 3, streng geschützt nach BNatSchG, FFH Anh. 4) in den vergangenen bei-

den Jahren trotz ihrer spezialisierten Lebensweise erhebliche Probleme, sich im Bereich des § 62-Biotops fortzupflanzen. Ob dies überhaupt noch erfolgreich möglich war, ist unklar.

Auch im Bezug auf weitere Artengruppen, wie z. B. Heuschrecken, ist zudem ein an den Standort besser angepasstes Pflegekonzept zu erarbeiten und umzusetzen, das den Erhalt und die Aufwertung von offenen Flächen zum Ziel haben muss. So ist die Sukzession mit der aktuell praktizierten Schafbeweidung kaum ausreichend in den Griff zu bekommen und führt darüber hinaus zu einer fortschreitenden „Vergrasung“ der Fläche. Um die für Industriebrachen typischen offenen Rohboden- und Pionierstandorte zu erhalten und zu schaffen, ist auch eine regelmäßige mechanische Pflege inklusive Gehölzrodung und partiellem Abschieben von Oberboden unumgänglich. Ansonsten haben wertgebende Arten wie Kreuzkröte, Blauflügelige Sand- und Ödlandschrecke auf Dauer keine Überlebenschance.

8.6 Biotopverbund (Heckenkartierung)

Im Jahr 2014 wurde die Kartei linearer Gehölzstrukturen in Oberhausen um 143 Objekte erweitert, so dass inzwischen 643 Hecken, Baumreihen etc. mit einer Gesamtlänge von 111.220 m erfasst wurden. Damit sind, ausgehend vom Oberhausener Norden, insgesamt 31 Quadratkilometer-Raster komplett und 11 weitere teilweise bearbeitet. Darüber hinaus wurden in 16 mehr oder weniger randlich gelegenen Rasterfeldern keine linearen Gehölzstrukturen vorgefunden (s. Hintergrundschraffuren in Abbildung 115). Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die derzeit aktuellen Zwischenergebnisse gegeben. Grundlage der Auswertung und Darstellung sind die Längen, nicht die Zahl, markierter Objekte.

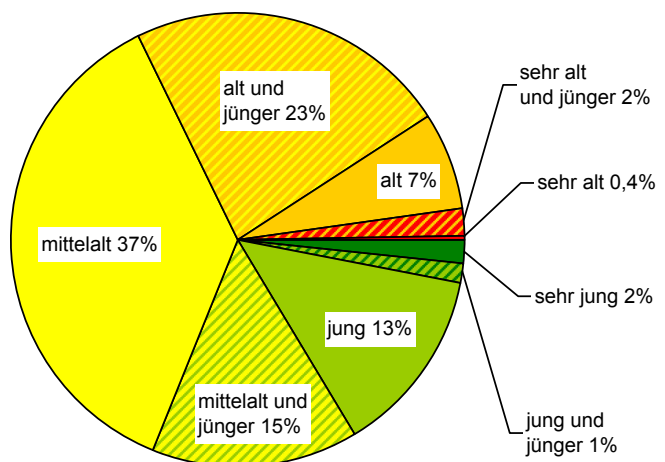


Abbildung 114: Verteilung der linearen Gehölzstrukturen auf die Altersstufen und ihre Mischungen (prozentuale Anteile an der Gesamtlänge)

Zur groben Einordnung der Wuchsformen werden fünf Typen unterschieden:

- Hecke: Sträucher mit einzelnen Bäumen (Überhältern)
- Baumhecke: Mischung aus Bäumen und Sträucher, die von den Bäumen dominiert wird
- Baumreihe: Reihe von Bäumen mit höchstens vereinzelt Sträuchern darunter
- Allee: doppelte Baumreihe beidseitig an einer Straße / einem Weg
- Kopfbäume: in Reihen, Gruppen oder allein

Generell wurden nur Objekte mit einer mindestens mittleren Wertigkeit und, mit Ausnahme der Kopfbäume, einer Mindestlänge von 15 Metern und einer Mindestzahl von drei Bäumen aufgenommen. Von Ziersträuchern dominierte Schnitthecken und kleine Baumgruppen sind somit nicht enthalten.

Abbildung 115 stellt die Verteilung dieser Typen auf die einzelnen bearbeiteten Rasterfelder dar. Dabei bildet die Größe der Kreise die Gesamtlänge der Objekte im Rasterfeld ab, die Größe der Segmente den Anteil (ebenfalls auf die Länge bezogen) des jeweiligen Typs. Erwartungsgemäß wird deutlich, dass im geschlossenen Siedlungsbereich Baumreihen und Alleeen stärker vertreten sind als im ländlichen / locker besiedelten Raum. Alleeen finden sich v. a. in Lirich, Buschhausen und Schmachendorf, während in Königshardt und Klosterhardt die einfachen Baumreihen überwiegen. Baumhecken sind in fast allen Bereichen zahlreich vorhanden, während echte Hecken, die von Sträuchern dominiert werden, nur punktuell in größerer Anzahl anzutreffen sind. Insbesondere im ländlichen Raum, wo letztere vermehrt zu erwarten wären, ist zu beobachten, dass die Mehrzahl ehemaliger Hecken mangels Nutzung und Pflege zu Baumhecken durchgewachsen ist. Bei einigen Gehölzen, vielfach Hainbuchen, ist der frühere Schnitt noch deutlich sichtbar. Lediglich im Lohfeld, auf dem Waldteichgelände und nördlich der Borbruchstraße am Hiesfelder Wald haben Hecken noch einen nennenswerten Anteil. Die Kopfbäume stehen meist in kleinen Gruppen oder kurzen Reihen und fallen daher anteilmäßig kaum ins Gewicht. Weitere Kopfbäume sind in verschiedenen Baumhecken eingestreut, so dass sie in dieser Darstellung nicht sichtbar werden.

Allen Objekten wurde grob ein Alter, von sehr jung bis sehr alt, zugeschrieben. Waren mehrere Altersstufen zu einem nennenswerten Anteil vertreten, werden sie nebeneinander genannt, die normale Verjüngung innerhalb einer Hecke wird hierbei jedoch nicht berücksichtigt. In Abbildung 114 sind die angetroffenen Altersstufen als Vollfarben, die Mischungen als Schraffuren unterhalb der ältesten vertretenen Stufe dargestellt. Dabei kann „alt und jünger“ sowohl „alt

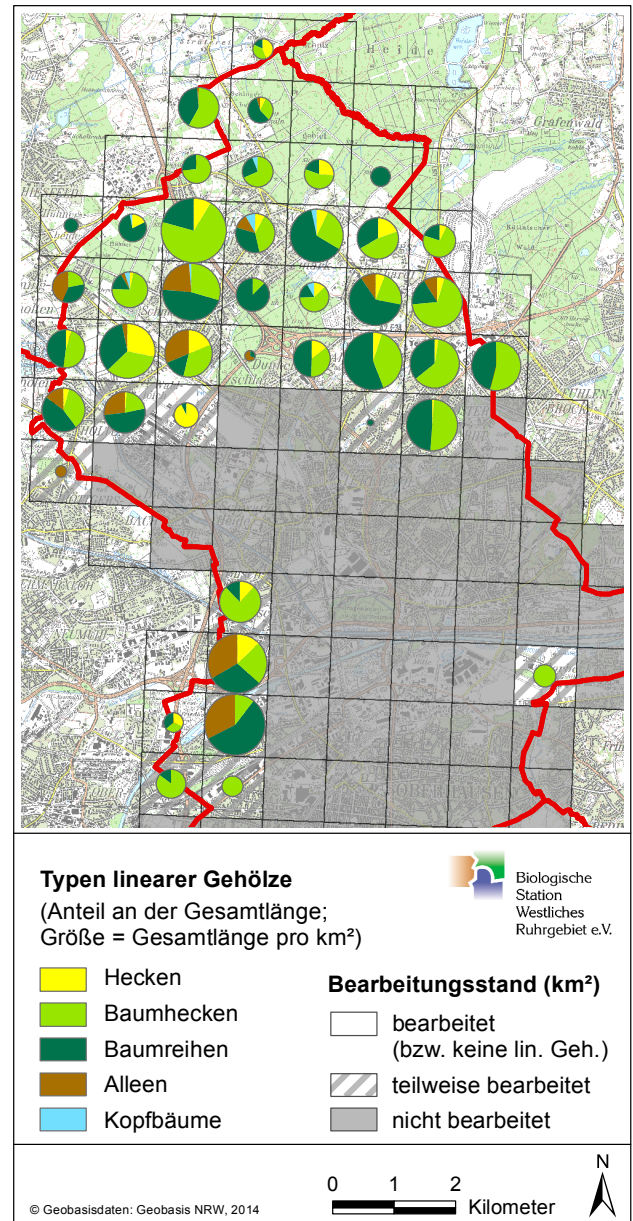


Abbildung 115: Verbreitung der Typen linearer Gehölze in den bearbeiteten Quadratkilometern in Oberhausen

und mittelalt“ als auch „alt und jung“ und beliebige weitere Kombinationen umfassen. Deutlich wird, dass der größte Teil der Gehölze als mittelalt eingestuft wurde. Obwohl in fast jeder vierten Gehölzstruktur alte Bäume enthalten waren, dominierten sie nur in 7 % so deutlich, dass diese Kategorie allein angegeben wurde. Sehr alt waren sogar nur 0,4 %, in Mischungen zumindest 2 %. Verwendete man die Anzahl der alten Gehölzstrukturen anstelle der Länge, fiel dieser Wert etwas höher aus, weil es sich oft um kurze Reihen oder kleine Gruppen handelt. Der geringe Anteil sehr junger Gehölze verwundert wenig, denn Strukturen, die noch sehr jung sind, erreichen in der Regel keine relevante Wertigkeit.



Tabelle 16: Die zehn häufigsten Gehölzgattungen sowie die darin enthaltenen Arten der Kartierung linearer Gehölze bis 2014

Gattung	Anz.	Art	Anz.			
Acer	428	<i>Acer pseudoplatanus</i>	Berg-Ahorn	169		
		<i>Acer campestre</i>	Feld-Ahorn	126		
		<i>Acer platanoides</i>	Spitz-Ahorn	114		
		<i>Acer negundo</i>	Eschen-Ahorn	7		
		<i>Acer saccharinum</i>	Silber-Ahorn	6		
		<i>Acer spec.</i>	Ahorn	6		
		Quercus	336	<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche	283
<i>Quercus rubra</i>	Rot-Eiche			53		
Prunus	301	<i>Prunus avium</i>	Vogel-Kirsche	148		
		<i>Prunus serotina</i>	Späte Trauben-Kirsche	55		
		<i>Prunus padus</i>	Trauben-Kirsche	39		
		<i>Prunus spec.</i>		20		
		<i>Prunus spinosa</i>	Schlehe	16		
		<i>Prunus domestica</i>	Pflaume, Zwetschge	11		
		<i>Prunus laurocerasus</i>	Lorbeer-Kirsche	4		
		<i>Prunus cerasifera</i>	Kirsch-Pflaume	3		
		<i>Prunus mahaleb</i>	Stein-Weichsel	3		
		<i>Prunus cerasus</i>	Sauer-Kirsche	1		
		<i>Prunus x fruticans</i>	Schlehen-Bastard	1		
Betula	270	<i>Betula spec.</i>	Birke	129		
		<i>Betula pendula</i>	Hänge-Birke	103		
		<i>Betula x aurata</i>	Hybrid-Birke	23		
		<i>Betula pubescens</i>	Moor-Birke	14		
Sambucus	211	<i>Betula nigra</i>	Schwarz-Birke	1		
		<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder	210		
Salix	196	<i>Sambucus racemosa</i>	Trauben-Holunder	1		
		<i>Salix spec.</i>	Weide	174		
		<i>Salix caprea</i>	Sal-Weide	7		
		<i>Salix alba</i>	Silber-Weide	5		
		<i>Salix aurita</i>	Ohr-Weide	3		
		<i>Salix matsudana</i> 'Tortuosa'	Korkenzieher-Weide	2		
		<i>Salix cinerea</i>	Grau-Weide	1		
		<i>Salix dasyclados</i>		1		
		<i>Salix fragilis</i>	Bruch-Weide	1		
		<i>Salix viminalis</i>	Korb-Weide	1		
		<i>Salix x rubens</i>	Hohe Weide	1		
		Corylus	164	<i>Corylus avellana</i>	Haselnuss	100
				<i>Corylus spec.</i>	Hasel	52
				<i>Corylus colurna</i>	Baum-Hasel	12
		Crataegus	158	<i>Crataegus spec.</i>	Weißdorn	100
<i>Crataegus monogyna</i>	Eingriffeliger Weißdorn			52		
<i>Crataegus pedicellata</i>	Scharlach-Weißdorn			2		
<i>Crataegus laevigata</i>	Zweigriffeliger Weißdorn			1		
<i>Crataegus persimilis</i>	Pflaumenblättriger Weißdorn			3		
Populus	123	<i>Populus spec.</i>	Pappel	50		
		<i>Populus tremula</i>	Zitter-Pappel	43		
		<i>Populus nigra</i> var. <i>italica</i>	Pyramiden-Pappel	17		
		<i>Populus x canadensis</i>	Kanadische Pappel	11		
		<i>Populus maximowiczii</i>		1		
		Hybride		1		
Cornus	119	<i>Populus pycnocarpa</i>		1		
		<i>Cornus spec.</i>		60		
		<i>Cornus sanguinea</i>	Roter Hartriegel	37		
		<i>Cornus mas</i>	Kornelkirsche	11		
		<i>Cornus sericea</i>	Weißer Hartriegel	10		
<i>Cornus racemosa</i>		1				
Sonstige		141 Arten / Sippen		1295		

Von allen erfassten Gehölzstrukturen wurden die beteiligten Arten aufgenommen. Dabei wurde jedoch aus arbeitsökonomischen Gründen in vielen Fällen auf eine genaue Artbestimmung verzichtet und die Gehölze nur einer Gattung zugeordnet. Auch auf die teils aufwendige Artbestimmung einiger Ziergehölze wurde verzichtet, weil dies der Bewertung nichts hinzugefügt hätte. Tabelle 16 stellt die zehn am häufigsten angetroffenen Gehölzgattungen dar. Pro Objekt wird jede Art einmal gezählt, unterschiedliche Arten innerhalb einer Gattung können natürlich mehrfach vertreten sein. Die Liste wird von den Ahorn-Arten angeführt, am häufigsten war der Berg-Ahorn, gefolgt von Feld- und Spitz-Ahorn.

Diese finden sich oft als Straßenbäume und in gemischten Anpflanzungen an Autobahnen, Eisenbahnen etc. Die nächste Gattung, die Eichen, umfasst mit der Stiel-Eiche die häufigste einzelne Art, die vor allem in den (Resten von) ländlichen Strukturen anzutreffen ist. Es folgt die artenreiche Gattung *Prunus*, u. a. mit der Vogelkirsche und den Traubenkirschen. Weit verbreitet sind die Birken, ganz im Norden punktuell als Moor-Birke, in vielen Anpflanzungen aber nur unvollständig zwischen Hänge- und Hybrid-Birke zu differenzieren. An fünfter Stelle folgt der Schwarze Holunder, der in sehr vielen (Baum-)Hecken und sogar Baumreihen in unterschiedlicher Dichte im Unterwuchs zu finden ist. Auf den Plätzen sechs bis zehn folgen die Gattungen der Weiden, Haseln, Weißdorne, Pappeln und Hartriegel – mit Ausnahme der Pappel meist Sträucher oder kleine, oft strauchartige Bäume. Typische Straßenbäume wie die Linden und Eschen folgen erst auf den Plätzen 14 und 15. Dass die Platane weit abgeschlagen ist, liegt an den bislang bearbeiteten Stadtteilen, von denen lediglich in Lirich und Buschhausen nennenswerte Anteile an Platanenalleen zu finden sind.

8.7 Brache Vondern

Die zwischen dem Rhein-Herne-Kanal und der A42 gelegene Brache Vondern (ehemalige Kokerei und Zeche Vondern) zeichnet sich durch eine hohe Biotopvielfalt mit ausgedehnten Offenlandbereichen und Industriebereichen aus. Sie weist damit ein für Industriebrachen typisches Mosaik unterschiedlicher Sukzessionsstadien auf.

8.7.1 Flora und Vegetation

Teilweise wurden die Untersuchungen der Brache Vondern durch die Auswirkungen des Pfingststurms, vor allem in den Waldbereichen, gestört. Dies betraf auch die Dauermonitoringfläche im Moor, die aufgrund einer größeren umgestürzten Birke nicht gefahrlos betreten werden konnte. Die Moorfläche wird zudem sehr stark durch den erneut aufkommenden Hartriegel bewachsen, der mittlerweile bereits wieder Wuchshöhen von über 2 m erreicht hat. Pflegemaßnahmen sind für den Winter 2014/2015 geplant.

Eine positive Erkenntnis ist die Ausbreitung des seltenen Neophyten Sparrige Flockenblume (*Centaurea diffusa*) im Bereich der Hochstaudenflur beim Kunstwerk. Auf dieser Fläche wurden Vegetationsaufnahmen angefertigt, die in den folgenden Jahren zusammenfassend mit weiteren Aufnahmen dargestellt werden sollen. Der Bestand der Sparrigen Flockenblume entlang der Autobahn war bereits in den letzten Jahren bis auf wenige Exemplare dezimiert und ist durch die Baustraße anscheinend vorerst erloschen.